

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und dem auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Bett-Zeile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Bollenhain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 160.

Hirschberg, Sonntag den 12. Juli 1885.

6. Jahrg.

Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli. Die Abreise Sr. Majestät der Kaiserin von Ems nach Koblenz soll vorläufig auf den 14. d. M. Nachmittags festgesetzt sein. Der Kaiser begibt sich sodann vor seiner Reise nach Gastein noch zu mehrtägigen Aufenthalten zu den großherzoglich badischen Herrschaften nach Mainau.

Die „Times“ läßt sich aus Constantinopel melden: Anlässlich seiner Abschiedsaudienz (bei Antritt seines Sommerurlaubes) wurde Herr v. Radowicz vom Sultan ersucht, dem Kaiser Wilhelm seinen Dank für die politische Unterstützung auszusprechen, welche die deutsche Regierung der Türkei gewährt habe, sowie seine hohe Befriedigung über die zwischen Deutschland und der Türkei hergestellten herzlichen Beziehungen.

Der deutsche Kronprinz wird, wie man der „N. A. Z.“ mittheilt, demnächst in Brüssel erwartet, von wo aus er die Antwerpener Weltausstellung zu besuchen gedenkt.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat vor seiner Abreise nach Barzin auch den Afrikareisenden Clemens Denhardt empfangen, welcher sich gegenwärtig in Berlin aufhält, binnen Kurzem aber sich wieder nach Afrika zurückzugeben gedenkt.

Der Verlauf der Krankheit der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar, die bekanntlich kürzlich vom Pferde gestürzt war, erscheint heute weniger günstig als in den letzten Tagen. Die Kopfschmerzen sind öfter aufgetreten, die Körpertemperatur ist erhöht. Das letzte Bulletin constatirt, daß die Prinzessin in den 24 Stunden von Mittwoch zu Donnerstag früh weniger geruht. Die Apathie hat indessen nach der besser verbrachten zweiten Hälfte der Nacht wieder etwas nachgelassen.

Der Nachricht des „Moniteur de Rome“, daß der Bischof von Baderborn, Dr. Drobe, seinen Studierurlaub pure zurückgezogen habe, wird jetzt von zwei Seiten entschieden widersprochen. Das in Baderborn selbst erscheinende „Westf. Volksblatt“ weiß davon nichts und die „Germ.“ meldet heute Abend, wenn auch mit großem Unbehagen, positiv: der Erlass sei nicht zurückgezogen. Die „Kreuztg.“ meint, sie habe gute Gründe, zu bezweifeln, daß diese Zurückziehung überhaupt erfolgen werde. Es scheint, daß man in Rom über die fragliche Angelegenheit viel kühler denke, als die „Germania“ und ihre Hintermänner und daß die Kurie nicht geneigt sei, die freundlichen Anknüpfungspunkte für eine Verständigung mit der preussischen Regierung, welche sie selbst mit der Neubesezung der Erzdiocese Köln geschaffen hat, durch rigoroses Auftreten gegen einen mit der Staatsregierung im besten Einvernehmen stehenden Bischof wieder preiszugeben.

Die chilenische Regierung wendet ihr besondere Aufmerksamkeit zur Zeit der deutschen Bienenzucht zu und beabsichtigt, das deutsche System in Chile einzuführen. Der chilenische Viceconsul in Hamburg, Herr G. Burmeister, hat der Regierung eine kleine aber werthvolle interessante und lehrreiche Collection von Geräthschaften für Bienenzucht, u. A. Modelle der neuesten Bienenstöcke (Dzierzon, Berlepsch) aus Strohgeflecht und Brettern, einen Apparat zum Prägen künstlicher Waben, einen anderen zum Ausrücken der Bienen aus den vollen Körben u. nach Chile übersandt. Er hat die Artikel auf einer Bienenzuchtausstellung in Rostock erstanden.

Der von dem Hause der Abgeordneten und dem Herrenhause angenommene, von ersterem ausgegangene Gesetzentwurf wegen des Spielens in nichtpreussischen Klassenlotterien ist bisher noch nicht veröffentlicht worden, auch hat man nicht gehört, daß

derselbe zur Allerhöchsten Genehmigung eingereicht worden wäre.

Guben. Ein eigenartiger Unfall trug sich am vorigen Sonntag, in der Kirche zu Domsdorf im diesseitigen Kreise zu. Herr Prediger Krögel hatte im Gottesdienste soeben die Kanzel betreten und war zum Gebet niederkniet, als sich plötzlich die Kanzel ablöste und niederstürzte. Die Gemeinde wurde von keinem geringen Schrecken ergriffen. Zum Glück kam der Geistliche ohne erhebliche Verletzungen davon; außer einigen Hautabschürfungen im Gesicht wurde ihm durch einen Glaskörper der zertrümmerten Brille eine nicht unbedeutende Wunde zugefügt, die der schnell aus Neuzelle herbeigerufene Arzt zunähte. Schon vor einigen Wochen hatte der Prediger beim Betreten der Kanzel ein verdächtiges Knistern bemerkt, demselben aber keine Beachtung geschenkt. Der Gottesdienst hatte unter diesen Umständen ein frühzeitiges Ende gefunden.

Rußland.

Die Bewohner des Gouvernements Kalisch in Polen haben die Verabredung getroffen, in Zukunft nichts mehr in Deutschland zu kaufen und keine in Deutschland gelegenen Badeorte zu besuchen. Dieser Beschluß ist angeblich veranlaßt worden durch die Ausweisung der russischen Polen aus Preußen. — Wir werden uns deshalb keine grauen Haare wachsen lassen!

Frankreich.

Ueber die Lage der Franzosen in Annam liegen neuere Nachrichten nicht vor. Courcy scheint den getroffenen Anordnungen nach die gewünschten Instruktionen erhalten zu haben. Die Marschbrigade vom Lager in Pas des Lanciers ist bestimmt, zur Hälfte nach Madagascar, zur andern nach Annam geschickt zu werden. Zur einfachen Annexion Annams will man in Paris nicht schreiten, weil man besorgt, China könne

Flamingo.

Erzählung von Valduin Müllhausen.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„An jenem Abend war ich außer Stande, noch auf anderen Stellen zu spielen. Wir begaben uns daher auf dem Heimweg, und obwohl uns alsbald in das enge Straßengewirr vertiefend, sah ich immer heimlich rückwärts. Ich konnte mich von dem Argwohn nicht lossagen, daß jener schreckliche Mensch uns nachfolgte. Bei ruhiger Ueberlegung gestand ich mir freilich, daß meine Furcht grundlos, mit dem Zusammentreffen der Zufall wohl nur sein loses Spiel getrieben habe. Und was konnte er überhaupt von mir wollen? Und schließlich stand ihm ebensogut das Recht zu, jede beliebige Persönlichkeit zu betrachten, wie mir die Befugniß, um die Launen Fremder mich nicht zu kümmern. Wenn nur sein Blick nicht so seltsam durchdringend gewesen wäre. Er bohnte sich förmlich in meine Augen ein.

„Von diesem Abend an spielten wir bald hier, bald dort, und wenn ich wirklich die Ueberzeugung gewonnen zu haben glaubte, daß meine Angst eine ungerechtfertigte, bemerkte ich ihn plötzlich wieder unter den Zuhörern. Dann aber lastete es wie ein Wahn auf mir, daß ich nur unter den größten Anstrengungen die Seiten anzuschlagen vermochte. Er hielt sich wohl stets heuchlerisch im Hintergrunde, als hätte er nicht bemerkt sein wollen, allein dadurch wurde nichts gebessert. Sag darin doch ein Zugeständniß, daß er meine heimliche Unruhe errieth, und das trieb mir das Blut der Entrüstung bis in die Schläfen hinauf, wo

es schrecklich hämmerte und klopfte. Selbst während des Spiels, welches sonst stets alle meine Sinne fesselte, verfolgte mich eine eigenthümliche, an Scham grenzende Furcht vor ihm. Ich hegte sogar zeitweise den kindischen Argwohn, er sei mit übernatürlichen Kräften ausgestattet, wisse vorher, wo wir zu spielen beabsichtigen, und gehe früher dahin, um uns zu erwarten. Wunderbarer Weise errieth ich jedesmal seine Nähe, sobald wir in dieser oder jener Halle eingelehrt waren. Sah ich ihn nicht gleich, so entdeckte ich ihn doch später, oftmals erst, wenn wir uns wieder entfernten und er mit den bösen unheimlichen Augen mir nachstarrte. An seine, wenn auch nur mir allein bemerkbare Zubringlichkeit gewöhnte ich mich freilich nie; dagegen beruhigte mich einigermassen, daß er eine gewisse, achtungsvolle Zurückhaltung beobachtete, nie wieder Gelegenheit suchte, mich anzureden. Aber auch darin konnte er nur im Grunde den Zweck verfolgen, mich zu ängstigen und zu quälen. Denn weshalb — ich wiederhole es — wendete er seine Aufmerksamkeit nicht Anderen zu? Weshalb beobachteten Andere mich nicht ähnlich, wie er? Und weshalb mußte ich ihn so oft gerade da finden, wohin wir doch nur vom Zufall geführt wurden?“

„Aus den einfachsten Gründen“, antwortete Flamingo verdrossen mit einem neuen scharfen Seitenblick aus seinen rauchverschleierte Augenpaaren, „dieser räthselhafte Mensch, dieses leichtfertige Scheusal gehört eben zu jener elenden Sorte vornehmer Bagabonden und Pflastertreter, die weiter nichts kennt, als des Abends von Trinkhalle zu Trinkhalle zu ziehen und

anderen ehrlichen Menschen jedes nur denkbare Vergerniß zu bereiten. Ja, ja, es giebt Viele von der Sorte, und dieser Schlingel wird wohl nicht der Letzte sein, der Ihren Weg kreuzt und sich ein Vergnügen daraus macht, Ihnen das Blut in's Angesicht zu treiben. Achten Sie daher nicht weiter auf den Lumpen, wenn er Ihnen wieder begegnen sollte, und geben Sie ihm, so gut es in Ihren Kräften, Ihre grenzenlose Verachtung zu verstehen.“

„Wenn er noch wie ein Scheusal aussähe“, meinte Eva im Eifer arglos, „aber er ist unstreitig ein Herr mit feinen Manieren, der mich gerade durch seine vornehme Ruhe in heillosen Weise beherrscht.“

„Gerade das sind die gewissenlosesten Gesellen“, erklärte Flamingo, „doch ich wiederhole: der fügt Ihnen ebensowenig ein Leid zu, wie jeder Andere. Sie dürfen ihm nur nicht den Gefallen erweisen, seine einfältige Aufmerksamkeiten, die nur darauf berechnet, sich hinterher über Ihre Verwirrung zu belustigen, überhaupt zu sehen.“

Als sei dieser Ausspruch der Inbegriff aller Weisheit gewesen, sann Eva eine Weile ernst nach. Flamingo schob unterdessen wieder einige Stücken Holz und Kohlen in den Ofen, die alsbald, wie in Wuth über das ihnen bereitete traurige Loos, heftig zu knistern und zu poltern begannen. Geräuschvoller schlugen die Flammen in das gewundene Rohr hinein und länger, wie die beiden Willenbewohner verspottend und verböhnend, streckte die bewegliche Feuerzunge sich aus dem Koboldmaule.

Eva richtete sich wieder empor und heftete ihre

dies als Verletzung des Friedensvertrages ansehen. Courcy ist also beauftragt, den König abzusetzen und den Thron einer Seitenlinie der Dynastie zu geben. Man hofft, die letztere werde den französischen Einflüssen willfähriger sein.

Locales und Provinzielles.

* Die bei dem landwirthschaftlichen Ministerium eingegangenen Berichte der Regierungen über den Stand der Saaten und der Ernteaussichten lauten für Provinz Schlesien: 1) Reg.-Bez. Breslau: Die Entwicklung der Feldfrüchte ist eine außerordentlich verschiedenartige gewesen, so daß auch gegenwärtig noch der Stand von höchst ungleicher Qualität ist. Am ungünstigsten muß im Allgemeinen der Stand der Hackfrüchte bezeichnet werden. Der Klee hat qualitativ wie quantitativ einen guten ersten Schnitt gegeben; ebenso war die Heuernte, wenigstens der Qualität nach, durchaus befriedigend. Hülsenfrüchte befriedigen im Allgemeinen. — 2) Reg.-Bez. Opperlun: Die Winter-saaten stehen im Allgemeinen ziemlich befriedigend und versprechen immerhin noch eine Mittelernte. Die Heuernte war in Quantität und Qualität eine gute und konnte der erste Schnitt früh und gut eingebracht werden. Die Sommerung wird voraussichtlich kaum eine Mittelernte ergeben. Roggen, Gerste und Hafer stehen dünn. Der Raps steht zumeist gut und verspricht eine gute Mittelernte. Der Weizen hat zwar kleine Körner, wird aber voraussichtlich noch eine Mittelernte liefern. Zeitig gelegte Kartoffeln stehen gut, spätere lückenhaft und schwach entwickelt. 3) Reg.-Bez. Liegnitz: Das Wintergetreide hat durch die Dürre bei der Blüthe und Körnerentwicklung gelitten und ist vielfach zur Nothreife gebracht. Der Körnerertrag wird daher im Durchschnitt nur ein mittlerer sein. Das Samengetreide ist vielfach verbrannt. Dasselbe gilt von den Futterkräutern, besonders vom Klee in Bezug auf den zweiten Schnitt. Die Kartoffeln und Rüben haben bisher wenig gelitten und gewähren noch Aussicht auf gute Erträge.

* Wie berichtet wird, hat der Kriegsminister angeordnet, daß in den einzelnen Besatzungsorten die Truppentheile im Feuerwehr-, Lösch- und Rettungsdienste ausgebildet werden sollen, damit sie in den Stand gesetzt werden, die Feuerwehr wirksam zu unterstützen, auch, wenn es erforderlich werden sollte, für sie einzutreten.

* Das Schlafen bei offenen Fenstern ist im Volke höchst unweiser Weise in Verruf gekommen und gilt als gefährlich, sowie überhaupt die Nachtlust als schädlich. Die Luftströmungen zur Nachtzeit sind aber nur in denjenigen Gegenden nachtheilig, in welchen Sumpfboden besteht, dessen krankmachende Ausdünstungen sich gerade zur Nachtzeit in die Luft erheben. In Gegenden mit trockenem Boden, auf Bergen und in den höheren Stockwerken der Häuser ist umgekehrt die Nachtlust reiner und gesünder, als die Luft des Tages. — Um durch offene Fenster während der Schlafzeit diese Luft sich zuzuführen, verfähre man so: Wer neben seinem Schlafzimmer über ein während der Nacht unbewohntes Zimmer verfügt, der öffne die

Verbindungsthüre zwischen beiden Zimmern und lasse je nach der Kälte der Jahreszeit im anderen Zimmer nur einen der oberen Fensterflügel offen stehen. Wer dagegen nur ein Schlafzimmer ohne Nebenräume hat, der öffne einen der oberen (von seinem Bette möglichst entfernten) Fensterflügel so weit, daß der Querriegel zwischen Fenster und Fensterrahmen eingeschoben wird, oder er klemme einen Korkstopfen zwischen beiden fest, und binde mittelst einer Schnur die beiden Fenstergriffe so aneinander, daß das geöffnete Fenster zur Nachtzeit sich nicht bewegen kann, sondern nur eine gleichmäßige Spalte offen bleibt. Hierauf lasse man die Fensterrolle nieder. Dann wird während der ganzen Nacht ein Ausgleich der Luft und der Temperatur stattfinden; man wird in kühler, reiner Luft viel erquickender schlafen und sich am andern Tage weit mehr gestärkt und arbeitslustig fühlen, als im geschlossenen, mit schlechter Luft erfüllten Raume. Ebenso wird jeder an seiner Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit den Vortheil der zur Sommerzeit geöffneten oberen Fenster spüren. Die Oeffnung der oberen Fensterflügel gewährt noch den Vortheil, daß nicht nur die Luft des Zimmers sich schneller reinigt, sondern daß man auch weniger unangenehmen Zugwind zu befürchten hat. Vor Zugwind braucht man nicht zu erschrecken, wenn man nicht erhitzt ist. Derselbe ist nicht krankmachend und wird gefunden nicht verwehllichten Personen keineswegs so schädlich, als die schlechte Luft des zugfreien Zimmers. Die Kengstlichkeit vor Zugwind ist in grundloser Weise verbreitet und bei den meisten Personen geradezu lächerlich.

* [Schonung der Lindenbäume.] Die Lindenblüthen sind erschlossen und spenden ihren lieblichen Duft in reichlicher Fülle. Da nun die Lindenblüthe bekanntlich ein guter und beliebter Thee ist, wird die Einsammlung von Alt und Jung bewirkt, aber leider mitunter in einer ganz rücksichtslosen Weise, denn es werden, wie wir die letzten Tage Gelegenheit hatten zu beobachten, ganze Aeste von den Bäumen gerissen und letztere selbst arg beschädigt. Der Blütenstand ist ein deartiger, daß die Blüthe gepflückt werden kann, ohne auch nur einen Zweig zu beschädigen. Indem wir die Theesammler auf die Schonung der Bäume aufmerksam machen und den Schutz derselben empfehlen, verweisen wir auch zugleich darauf, daß die Beschädigung der Promenadenbäume, fremden Eigenthums überhaupt, mit Geld- und selbst Gefängnißstrafen geahndet wird.

— Ein berühmter Wucherer wollte einen Bauern pänden lassen, doch fand der Gerichtsvollzieher nur eine Kuh vor, die er dem Bauern als nothwendiges Inventar belassen mußte. Da trifft auf einem Wochenmarkte der Wucherer seinen Schuldner, bemitleidet ihn ob seiner Nothlage und meint, da er so viel verliert, so läme es auf einige Mark nicht an. Als Beweis seiner Großmuth schenkte er dem Bauern eine Ziege im Werthe von 25 Mark. Der Bauer eilt glücklich mit dem Geschenk zum Dorfe. Hier verbreitet sich schnell das Gerücht von der Besitzvermehrung des Genossen und der Name des Gebers. Der Schulze, ein gar schlauer Mann, merkt jedoch die Absicht des

Wucherers und giebt seinem Freunde den Rath, die Ziege schleunigst zu schlachten, da sonst die Kuh für den Gerichtsvollzieher pändbares Object sei. Gesagt — gethan. Am nächsten Morgen schon erscheint der Beamte, wohl unterrichtet, daß auf dem Hofe jetzt neben der Kuh eine melkbare Ziege vorhanden sei. Siegesbewußt jedoch meldet der Bauer, daß er die Ziege gleich nach der Heimkehr habe schlachten müssen zur Mahlzeit für sich und seine zahlreiche Familie. — Der Wucherer soll über diese zweite fruchtlose Execution, obgleich er so geschickt vorgearbeitet zu haben glaubte, nicht sonderlich erfreut gewesen sein.

* Eine Verfügung des Herrn Eisenbahnministers, laut welcher die Personenzüge, welche längere Zeit der Hitze ausgesetzt sind, vor dem Einsteigen in die Züge mit kaltem Wasser zu begießen sind, erfreut sich des ungetheilten Beifalls der Reisenden, zumal die erfrischende Wirkung sehr deutlich hervortritt.

* Der „Vote“ bringt heut das versprochene „dicke Ende“ seines Elaborats über die „Bauernfreundlichkeit unserer Junker“, indem er an Thatfachen nachweisen will, wie schrecklich der „Junker“ die „Bauern“ bedrückt. Daß er freilich in „frühere Jahrhunderte“ zurückgehen muß, um mit „Ohrenabschneiden, Nasenabschneiden, Augenausstechen, Abhacken der Finger, Hände und Köpfe, Rädern, Verbrennen, Zwickeln mit glühenden Zangen, Vierteilen u.“ seinen Gläubigen so recht hübsch gruselig zu machen, genirt den großen Geist wenig, ebenso wie er ganz vergißt, daß die von ihm anerkannten Vorläufer der neueren Zeit, Freiherr von Stein und Fürst von Hardenberg — doch eben auch Vertreter des „Junkerthums“ und des „Abels“ waren. Mag er auch immer die Schatten einer längst vergangenen und längst überwundenen Zeitperiode heraufbeschwören, die „Bauern“ selbst in Mittel- und Niederschlesien sehen — trotz der Verdummungs- und Verhekungsversuche der Freisinnler — immer mehr ein, wo ihre Freunde zu finden sind und wer es ehrlich und redlich mit ihren Interessen meint. Der einst hell strahlende Komet des Liberalismus ist im schleunigsten Untergange begriffen, kein Mittel kann ihn mehr retten, er muß verschwinden vor der allmächtigen Sonne des socialen Königthums, welches mit Recht als seine erste Stütze den Abel und die Armee betrachtet!

* Großer Jubel in Israel und den anliegenden Orten. „Er“ ist seine „drei Monate“ los, das Reichsgericht hat das Urtheil, welches den verantwortlichen Redacteur des „Vote“ wegen „angeblicher“ (!) Beleidigung des Amtsvorstehers Blöge in Schoßdorf zu 3 Monat Gefängniß verurtheilte, vernichtet. So wird's heute jubelnd der „Welt“ verkündet. Daß diese „Vernichtung“ nur die Folge eines Formfehlers ist und daß die Sache nun nochmals in die erste Instanz zurückgewiesen worden ist, welche auch nicht einen Deut an dem ersten Urtheil ändern wird, das freilich erfahren die „Vote“-Leser nicht. Es wäre ja auch unnütz, die Wahrheit mitzutheilen, denn diese würde die Freude über die „Vernichtung“ doch gar gewaltig herabstimmen!

Blicke auf Flamingo. Die verschleierte Lampe stand im Hintergrunde, wodurch sein Gesicht schwarz erschien. Er hatte eben die Asehe von dem Cigarrenstumpfen abgestoßen, in Folge dessen derselbe röhlich leuchtete. Ihr war fast, als habe das ihr zugekehrte Auge hinter den zusammengekniffenen Lidern seine altgewohnte Stelle verlassen und sich eine neue Oeffnung durch die Wange geböhrt, um sie mit feuriger Pupille aufmerksamer zu betrachten. Ihr graute vor dem seltsamen Gastfreunde.

„Herr Flamingo,“ begann sie zaghaft in der unbestimmten Absicht, dadurch, daß sie ihn zum Sprechen veranlaßte, ihre unheimlichen Empfindungen zu ver-scheuchen, „ist es nicht zu viel, daß ich Sie mit den Schilderungen aus meiner jüngsten Vergangenheit —“

„Nicht zu viel,“ unterbrach Flamingo sie so wohlwollend, wie es ihm bei seinem knarrenden Organ nur gelingen wollte, „ich höre es nicht nur gern, sondern Sie geben mir auch Mittel an die Hand, Sie in Zukunft gegen derartige Widerwärtigkeiten leichter schützen zu können. Fahren Sie also getrost fort. Wenn Jemand Ihr Vertrauen zu schätzen weiß, so bin ich es; und der Basta, der nebenbei eine so große Vorliebe für Sie gefaßt zu haben scheint, daß ich eifersüchtig werden möchte, ist so verschwiegen, wie das Gethier ringsum auf den Tragebrettern.“

„Mir bleibt nicht viel mehr zu sagen,“ versetzte Eva eigenthümlich innig. „Wie oft ich dem unermüdblichen Verfolger noch begegnete, ich weiß es nicht. Wohl aber erhielt ich mehrfach Beweise, daß, wenn ich seiner auch nicht ansichtig wurde, er wenigstens nicht

weit gewesen. Denn die über die Gebühr großen Goldstücke, welche immer wieder ihren Weg auf unsern Teller gefunden hatten, konnten nur von ihm her-rühren. Ich ahnte es nicht nur, sondern ich wußte es auch bestimmt —“

„Dieser Verschwender, dieser Lump, dieser Taugenichts,“ warf Flamingo so grimmig ein, daß Eva bestrebt zu ihm aussah. Einige Secunden säumte sie, dann sprach sie zu Flamingo's Erstaunen wie beschönigend:

„Er mag es gut gemeint haben. Wollte er aber meinem Vater eine heimliche Freude bereiten, so konnte er andere Mittel und Wege wählen. Bei nur geringer Einsicht mußte er sich sagen, daß seitdem jeder Cent, welchen der Vater mir zur Bestreitung der geringen Haushaltungskosten einhändigte, wie Feuer in meinen Händen brannte. Es peinigte mich der Gedanke, daß das Geld von ihm gespendet worden, er zu irgend einem unheimlichen Zweck uns Verbindlichkeiten aufzuerlegen wünschte. — So gingen Wochen auf Wochen hin, für mich Zeiten ewiger marternder Unruhe. Da erkrankte der Vater und was bis dahin mein Gemüth beschwerte, ging unter in der Besorgniß um ihn. Das Weitere wissen Sie. Sie wissen, daß die bitterste Noth mich zwang, meinem Erwerb wieder nachzugehen. Es geschah unter Qualen, die sich nicht beschreiben lassen. Im Herzen weinen, zugleich die Hände zum Spiel rühren, das übersteigt beinahe menschliche Kräfte. Meinen unbarmherzigen Verfolger hatte ich vergessen. Die Erinnerung an ihn mußte schwinden unter dem Einfluß der letzten, in unsäglichem Schmerz verlebten

Lage. So ergriff es mich auch weniger, als ich gestern Abend seiner plötzlich wieder ansichtig wurde. Aber vor Scham und Entsetzen hätte ich sterben mögen, als die rohen Männer sich mir in beleidigender Weise näherten und er sich zu meinem Beschützer aufwarf. Da kamen Sie, und wie sein eigenes Gewissen ihn verurtheilte, ging daraus hervor, daß er bei Ihrem Erscheinen schleunigst davoneilte. Mein Gott, mein Gott, was wäre aus mir geworden, hätten Sie sich meiner nicht angenommen.“

„Nicht der Rede werth,“ warf Flamingo wieder grämlich ein, „Alles erfüllte sich, wie es im Schicksals-buche geschrieben steht; da haben wir weder Ursache, noch das Recht, uns zu wundern, für Etwas zu danken oder wohl gar uns zu entschuldigen. Im Uebrigen lassen Sie Ihre letzten Sorgen schwinden. Hier sind Sie vollkommen sicher gegen feindliche Nachstellungen, und bin ich außerhalb beschäftigt, und es betritt Jemand mein Grundstück, dem sie nicht trauen, so finden Sie in Basta einen Beschützer, der seinen Mann steht. Auch läßt sich vermuten, daß jener Taugenichts es endlich müde geworden, Ihnen gegenüber fernherhin gegen die gute Sitte zu verstoßen.“

(Fortsetzung folgt.)

— [Reclame.] Das großartige Sensations-trauer-spiel „Der Fluch des Rabenbaters“ von Ottomar Blutig ist so rührend und herzerreißend, daß die Direction sich genöthigt gesehen hat, im Foyer des Theaters einige Patent-Bringmaschinen aufzustellen, um die naßgeweinten Taschentücher zu trocknen.

* Nächsten Montag veranstaltet die hiesige Stadtcapelle im Verein mit der Warmbrunner Babelcapelle ein großes Monstreconcert in der „Niesenkastanie“. Die vereinten Orchester zählen 40 Mann und weist das uns vorliegende Programm eine reiche Fülle musikalischer Genüsse nach, u. A. Soli für Posaune und Pflon, vorgetragen von den Herren Dirigenten Grau resp. Elger. Bei günstigem Wetter dürfte es demnach diesem Concerte an gutem Besuche jedenfalls nicht fehlen!

X. [Landfeuer.] In der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. kam in den Dörfern Spiller und Neukemnitz Feuer aus. In Spiller brannte um Mitternacht eine Besingung nieder, während in Neukemnitz in den ersten Morgenstunden die sogenannte Oberseite von den verheerenden Flammen in Asche gelegt wurde. Am erstgenannten Orte wird böswillige Brandstiftung vermutet, da ein in der Nähe befindlicher Wasserbassin vollständig entleert vorgefunden wurde. Auch verunglückte in Spiller ein Mitglied der Reibnitzer Feuerwehr dadurch, daß es einen Arm- und Beinbruch erlitt.

* Das „Berliner Tageblatt“ hat es glücklich herausgefunden, was den vor acht Tagen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilten Schuhmacher hieselbst zu seiner Majestätsbeleidigung veranlaßt hat: Nur die in „conservativen“ Versammlungen gehaltenen Reden und die in „conservativen“ Blättern befindlichen Ausführungen haben den Mann „in seiner Einfalt“ jene Aeußerungen thun lassen, welche er „nun schwer wird büßen müssen“. Leider befindet sich aber das Organ Woffe auf recht falscher Fährte, denn der Verurtheilte ist nicht nur kein Besucher conservativer Versammlungen, sondern ein enragirter „Bunslaner“ und auch an seine „Einfalt“ wollen Diejenigen, die ihn kennen, nicht recht glauben. Das Verschrobene seiner Ansichten fällt also ganz anderen Leuten zur Last, als den bösen Conservativen! Mag er sich bei seinen guten Freunden dafür bedanken, daß sie durch ihre Mohrenwäsche ihn immer noch nicht in Frieden lassen!

* Die „Kreuzzeitung“ bringt heute den Schluß der Betrachtungen „zum Prozeß Stöcker“ von einem Juristen, welcher selbst erklärt, daß er kein Anhänger Stöcker's sei und nicht zur conservativen Partei gehöre, aber von seinem wissenschaftlichen Standpunkte aus das Gebahren der Semitenpresse und das Urtheil im Prozeße selbst in ausgezeichnete Weise beleuchtet. Er weist auch überzeugend nach, daß Jeder, welcher es irgendwie unternimmt, Herrn Stöcker des Meineides zu verdächtigen, sich einer wissenschaftlichen Verleumdung nach § 187 des Strafgesetzbuches schuldig macht. Natürlich passen diese Erörterungen den Herren Semiten sehr wenig und der „Vote“ meint, ihre Wirkung mit einigen schlechten Wiken abthun zu können, ebenso wie die Thatfache, daß jeder Tag neue Kundgebungen zu Gunsten Stöcker's bringt und alle Klassen der Gesellschaft wetteifern, dem schwer Getrübten Beweise von Liebe und Verehrung zu geben. Der Erklärung in der „Kreuztg.“ und im „Reichsboten“ treten seit einer Woche täglich 150—200 Personen aller Stände bei. Daß unter diesen sich auch angesehene Juristen befinden, kränkt augenscheinlich das „Berliner Tageblatt“ höchlich, besonders entrüstet aber ist das Organ der Jerusalemstraße über die Unterschrift des Herrn Landgerichtspräsidenten Simon von Zastrow in Köslin, indem es darauf aufmerksam macht, „daß sich die Unterschrift des Herrn Simon von Zastrow, eines Enkels des jüdischen (!) Rabbiners Simon in Greifenberg ganz besonders gut unter der Ehrenerklärung für Stöcker ausnimmt.“ Das Judenblatt will also hier einen Mann deshalb discreditiren, weil er von einem Juden abstammt; mehr können doch die Antisemiten wahrlich nicht verlangen!

— Wie gefährlich es ist, den Perren der Eisenbahn-Durchgangswagen zu betreten, während der Zug noch im Gange ist, zeigt ein entsetzlicher Unglücksfall, welcher sich am vorigen Dienstage auf der Strecke Berlin-Frankfurt in Köpenick zutrug. Eine Handelsfrau aus Lössow benutzte mit ihrer 6-jährigen Enkelin den Mittags von Berlin abgehenden Zug, um nach Frankfurt zu fahren. Da sie annahm, daß das Kind kein Fahrbißet gebrauche, löste sie für dasselbe kein solches. Auf der Fahrt wurde sie von dem Schaffner dahin belehrt, daß für das Kind, da es schon über 4 Jahr alt sei, ein eigenes Bißet gelöst werden müsse. Sie nahm sich deshalb vor, in Köpenick auszustiegen, um ein Bißet nachzulösen. Beim Einfahren des Zuges in den Bahnhof betrat sie schon vor Anhalten des Zuges, um nicht die Zeit zu versäumen, die Plattform des Wagens, erhielt durch das Zusammenstoßen der Wagen einen Ruck und fiel so unglücklich vornüber zwischen die Puffer, daß ihr der Kopf vollständig zerquetscht wurde. Die Leiche wurde von dem Bahnpersonal vorläufig nach

dem Stationshause in Köpenick und das Kind mit dem nächsten Zuge nach Berlin zu seinen Eltern gebracht.

— In den Räumen der Ober-Realschule zu Breslau ist am 6. d. durch die Herren Commissionsrath Benno Milch und Gewerberath Fries in Vertretung des Vorstandes des Schles. Central-Gewerbeverein der von letzterem veranstaltete sechste Curfus im Zeichenunterricht für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen der Provinz Schlesiens eröffnet worden. Der Unterricht dauert bis zum 1ten August und umfaßt in 3 Abtheilungen gebundenes und Freihandzeichnen, technisches Freihandzeichnen, Kalligraphie, Projections- und angewandtes Projectionszeichnen. An diesem Curfus nehmen 28 Lehrer Theil, unter diesen bekanntlich auch 2 Lehrer der hiesigen Mittelschule, welchen durch die Munificenz der städtischen Behörde die Theilnahme an dem Curfus ermöglicht wurde. Der Unterricht wird abwechselnd ertheilt durch die Ober-Realschullehrer Sturtevant, Kleinfelder, Kofsch, Kausch und Zeichenlehrer Bettinger. Die Kosten des Unterrichts trägt der Schlesische Central-Gewerbeverein.

† Verbisdorf, 9. Juli. [Spazierfahrt.] Vom herrlichsten Wetter begünstigt, unternahm die hiesigen beiden Lehrer am gestrigen Nachmittage mit ihren Schülern eine Spazierfahrt nach dem so schön gelegenen Scholzenberge bei Warmbrunn. 17 schön geschmückte Wagen waren von den Fuhrwerksbesitzern in bereitwilligster Weise gestellt worden. Mit Musik und Trommelschlag kam die heitere Kinderschaar gegen 1/2 Uhr auf dem Berge an. Die Aussicht war eine herrliche und die Verpflegung eine sehr gute. Viele Eltern und Freunde der Schule hatten sich angeschlossen und so entstand recht bald ein reges Leben da oben. Nachdem die Kinder einige Stunden recht heiter gewesen waren, begab sich der Zug nach dem Hain'schen Gasthof in Verbisdorf, woselbst alle Fuhrwerke untergebracht waren. Auch hier wurden alle Anwesenden gut bewirthet und die Kinder konnten in dem großen Garten noch so manches schöne Spiel aufführen. — Abends 9 Uhr kamen alle Beteiligten froh und heiter in Verbisdorf an und noch lange wird diese schöne Spazierfahrt den Kindern in Erinnerung bleiben.

? Goldberg. Am 9. Juli von früh 9 1/2 bis Mittags 1 Uhr wurde in der Brauerei zu Gröbzig die erste diesjährige General-Lehrer-Conferenz der Inspektion Goldberg durch den Kgl. Kreis-Inspektor Pastor Meisner abgehalten. Als Gast wohnte derselben der Geheimregierungs- und Schulrath Bodt bei. Aus dem statistischen Bericht des Präses ergab es sich, daß 3495 Schullinder und zwar 1747 Knaben und 1748 Mädchen in 26 Schulen von 88 Lehrern und 3 Lehrerinnen unterrichtet werden. Einige durch Personalveränderungen erfolgte Balancen sind wieder besetzt. Zu Ehren des verstorbenen Lehrers emer. Fischer-Goldberg sang die Versammlung: „So ruhe wohl etc.“ Dann hielt der Vorsitzende einen Vortrag über die Frage: „Was kann die Schule thun, um der Entartung unserer Sprache vorzubeugen?“ Cantor Eber hielt eine Lehrprobe mit der Mittelstufe über: „Friedrich Wilhelm III. und Louise während der Unglückszeit“ und Lehrer Heumann mit der Oberstufe eine Bibelstunde über 1. Cor. 15, 9—28. Dann hielt der hohe Gast der Versammlung einen belehrenden Vortrag. Das Referat des Cantor Hüner wurde bis zum Herbst vertagt. Verschiedene Mittheilungen und ein Bericht des Lehrers Scholz über die Kreislehrer-Bibliothek endeten die mit Gebet und Gesang geschlossene Versammlung, an welcher sich ein gemeinsames Mittagmahl und der Besuch des Gröbzigberges schloß.

** Rundgang durch die Görlitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

(Nachdruck verboten.)

6. Land- und Hauswirtschaft. Die landwirtschaftliche und die Maschinengruppe — das sind die beiden Abtheilungen der Ausstellung, welche vermöge ihrer durch mancherlei Rücksichten bedingten Vereinzelung der Objecte dem Besucher gewisse Unbequemlichkeiten verursachen. Während der eine Theil der landwirtschaftlichen Ausstellung am östlichen Ende des Platzes, direct an die Baugenerstraße grenzend, untergebracht ist, finden wir den andern Theil jenseits der Leipzigerstraße auf dem erst später hinzugekommenen Terrain. Wir besichtigen jene Abtheilung zuerst. Wie überall, so ist auch hier das dem Arrangement zu Grunde liegende System auf den ersten Blick erkennbar. Bei den einfachsten Erzeugnissen der Landwirtschaft beginnend, zeigt uns die Gruppe zuerst Proben aus den Weidenculturen des Dominiums Nieder-Steinrich bei Nauban und Korbgeflechte. Diese Ausstellungsobjecte, wie auch die von der Forstacademie zu Eberswalde ausgestellten Waldbahnen bilden zugleich den Uebergang von der forstwirtschaftlichen Abtheilung zur landwirtschaftlichen. Auf die Bedeutung der Waldbahnen ist in letzterer Zeit sowohl von Behörden, als auch von Thierschutzvereinen hingewiesen worden, und hoffentlich wird auch die Ausstellung dazu beitragen, diesen zur Schonung der Zugthiere beim Holztransport auf ungebahnten Waldwegen zweckmäßigen Einrichtungen Verbreitung zu verschaffen. An eigentlichen landwirtschaftlichen Producten ist die Aus-

stellung, die ja auch nur eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung sein soll, arm. Außer einem sehr reichhaltigen Sortiment von Kartoffeln, 220 Arten umfassend, von Rücker-Görlitz, unter denen wir alle nur bekannten Spiel- und Abarten der Kartoffel, von den nur außgroßen Kidneys bis zu der ansehnlichen Zimperator- und Championkartoffel finden und einer an anderer Stelle zu suchenden Zusammenstellung von Proben der schlesischen Getreidearten und Hülsenfrüchten ist von Erzeugnissen aus der Landwirthschaft nichts vorhanden. Möglich, daß uns der Spätsommer da noch manches Interessante nachträglich bringt. Auch die von der Görlitzer Molkerei errichtete Schweizerei, in der uns vorzügliche Milch aller Gattungen, Käse und Butter vorgelegt wird, soll hier nicht vergessen sein. In der Nähe der Früchte-Ausstellung sehen wir einen Schnell-Reim-Apparat von Goldewe-Braunschweig. Diese durch Reichspatent ausgezeichnete Erfindung zeigt uns, wie in einem Thonnapf, in welchem für jedes einzelne Samenkorn eine Vertiefung ist, die hineingelegten Samen dadurch sehr schnell und gleichmäßig zum Keimen gebracht werden, daß die Feuchtigkeit nur von unten durch das poröse Gefäß an die Keimfrucht herangelangen kann.

Wir stehen jetzt vor den Specialabtheilungen der Haus- und landwirtschaftlichen Geräthe. Aus der Klasse der ersteren sind überwiegend Wäscherollen, Wasch- und Bringmaschinen, erstere durch Hennig-Wende-Görlitz u. A. vertreten, vorhanden. Wie wir hören, sind in diesen Artikeln auf der Ausstellung schon bedeutende Geschäfte gemacht worden. Für die kleineren hauswirthschaftlichen Geräthe hat die Platzcommission eine besondere Abtheilung bestimmt, die wir in einer der neuen Hallen jenseits der Leipzigerstraße finden. Dort sind in großer Auswahl alle die neueren hauswirthschaftlichen Erfindungen ausgestellt, welche die Wirthschaftsführung wesentlich zu erleichtern im Stande sind und den Hausfrauen viele Handgriffe ersparen, wie z. B. die Brot- und Fleisch-Schneidemaschinen, Kaffeeröst- und Teig-Theilmaschinen etc. Großes Interesse fanden hier neulich bei dem Minister von Bütticher, die durch ihre einfache Zusammenfügung beachtenswerthen Kartoffelschäler, messerähnliche Instrumente, mit denen das verschwenderische Dickhälen, wie es oft von den Dienstmädchen auf Kosten der Herrschaft geschieht, unmöglich gemacht wird. Wie die Zimmereinrichtungen in einer von uns schon früher besuchten Gruppe, so sind hier die completesten Küchenausstattungen, wie sie Troy u. Tüllig-Görlitz arrangirt haben, Gegenstand der besonderen Aufmerksamkeit des weiblichen Geschlechts, und es dürfte sicher nicht zu weit gegangen sein, wenn man den wirthschaftlichen Sinn der Damen je nach dem Grade des Interesses beurtheilte, welches dieselben bei der Besichtigung dieser Musterküchen an den Tag legen. Kehren wir nun wieder zurück in die offenen Hallen I und II, um die dort ausgestellten Ackergeräthe etc. kennen zu lernen. Zunächst sehen wir eine große Anzahl Pflüge, alle von Eisen construirt, dennoch aber leichter zu handhaben, als die hölzernen. Als besonders empfehlenswerth wurden uns die Patent-Rehr-Universalpflüge von Männchen-Pfaffendorf bei Biegnitz bezeichnet. Von andern landwirtschaftlichen Ausstellungsgegenständen nennen wir noch die Kraut-Schneidemaschinen von Stolz-Waldenburg, Apparate zum Dämpfen des Viehfutters, Streumaschinen, landwirthschaftliche Wagen und Theile derselben. So z. B. finden wir Wagenräder verschiedener Gattungen, unter denen sich zwei Gänge, von Müller-Süßenbach bei Bähn hergestellt, durch kräftigen Bau und kerniges Material auszeichnen. Ein interessanter Apparat, dessen Thätigkeit schon manchen Zuschauer ein unwillkürliches Lachen entlockt hat, ist ein Wasserelevator von Veiering. Diese Erfindung zeigt uns, wie ein krugähnliches Gefäß, das über eine Drahtbahn geleitet wird, selbstthätig das Wasser aus einem Bassin ausschöpft, dann sich über die Bahn, die noch dazu bedeutende Steigung hat, fortbewegt, um am Ende derselben sich wieder selbstthätig zu entleeren. Zur Bedienung des Apparates genügt eine einzige Arbeitskraft, die sich dabei auch noch sehr bequem machen kann. Mit einer reichhaltigen Ausstellung von Decimal-, Centesimal- und kleineren Wäageapparaten schließt die landwirthschaftliche Gruppe in diesem Ausstellungsraume ab.

Für die durch Hochwasser geschädigten Bewohner der Gemeinde Gebirgsbänden gingen ferner bei der Expedition der „Post a. d. R.“ ein:

von Frau Oberamtmann Hoffmann 2 Mk., mit den in der vorigen Nr. vermerkten 13 Mk., zusammen 15 Mk.

Für die Aynast-Abgebrannten von Frau Oberamtmann Hoffmann 1 Mk., mit den in letzter Nr. bemerkten 50 Pf. zusammen 1,50 Mk.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruzbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Rußischen-Extract
zum Färben blonder, rother und grüner Kopf- und Barthaare aus der Kgl. Bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik von C. D. Wunderlich, präparirt Nürnberg 1882. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich. Das Glas 70 Pf. Dr. Orfila's Haarfarbe-Rußöl, zugleich feines Haaröl, à 70 Pf. bei Victor Müller, vorm. A. P. Menzel in Hirschberg. 2207

Desinfectionspulver,
Chlorkalk,
Eisenbitriol,
Carbolsäure,
empfehlen billigst 2157

H. O. Marquard
Droguehandlung, Lichte Burgstraße 2.

Getreide-Sensen,
französisches und Solinger Fabrikat, unter Garantie der Güte, empfiehlt zu allerbilligsten Preisen
Wilhelm Bittner,
vormals C. F. Pusch,
Bahnhofstraße „zur Bergschmiede“. 2210

Verschiedene Seifen.

Kaltwasser-Seife,
Gall-Seife,
Theer-Seife,
Schwefel-Seife,
Theerschwefel-Seife,
Aromatische Kräuterseife
(legtere gegen skrophulöse Haut-Ausschläge, welche durch ihre Brauchbarkeit ausgedehnte Anerkennung gefunden hat),
zum Wiederverkauf zu annehmbaren Preisen,
sämtlich selbstgefertigte reelle Waaren empfiehlt die

Seifen-Fabrik von
Fr. Weinrich & Sohn,
Farmbrunn. 2188

Dom. Heiland-Kauffung
wünscht eine fette Kuh und eine Partie gemästete Schafe, auch einzeln, zu verkaufen. 2172

Bauholz-Verkauf.

Freitag den 17. Juli c.,
von Vormittags 10 1/2 Uhr ab,

sollen im Forsthaufe zu Seidorf bei der St. Anna Kapelle aus dem Forstreviere Seidorf und den Forstorten „Seilerwiese und Kräberberg“

336 Stück Nadelholz-Langholz
(darunt. starke Lärchenstämme),
194 - Nadelholz-Klöber und
82 - - Stangen

öffentlich meistbietend verkauft werden.
Giersdorf, den 10. Juli 1885.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermisdorf.

Gartenspritze,
fast neu, billig zu verkaufen durch
C. Reimann, Promenade.

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 15. d. Mts.,
von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen im Gasthose „zur Josephinenhütte“ in Schreiberhan aus dem Forstreviere Schreiberhan und den Forstorten „Einhemme, Hüllenrand, Stoppel, Sprengerswiese, keulige Hübel, Pferdckopf, Rabenstein und Totalität“ 2199

2250 Stück Langholz und Klöber und

1140 Rmtr. weich Brennholz
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 9. Juli 1885.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf.

G. Pister, vorm. Hof-Photograph O. v. Bosch, Hirschberg, Promenade 31,

empfehlen als Specialitäten: **Moment-Aufnahmen,** Sitzungszeit für große und kleine Aufnahmen 1—2 Secunden. **Vergrößerungen** nach jedem Bilde, selbst wenn dasselbe schon ganz ausgebläht und verdorben, fertigt (mit eigenem Vergrößerungs-Apparat) in größter Vollkommenheit jedes gewünschte Format, bis über Lebensgröße zu Originalpreisen, unter Garantie eines Probebildes. 2206

Berliner Weißbier
Gebr. Franke.
empfehlen 2195

Zu Untersuchungen, Reparaturen u. Neuanlagen von
Blitzableitern,
sowie **Haustelegraphen und Telephon-Anlagen**
empfehlen sich und garantirt für solide u. gewissenhafte Ausführung
Schmiedeberg i. Riesengeb. Wilhelm Linow.

Das Dom. Fischbach, Kreis Hirschberg,
sucht für seine
Kaltwasser-Molkerei

(Jahreserzeugniß circa 150 000 Liter) per 1. October a. c. einen neuen Pächter. Reflectanten wollen ihre Gebote per Liter Milch bis längstens zum 15. August d. S. einreichen. Die Molkerei-Einrichtung, sowie Pachtbedingungen können täglich eingesehen werden. 2208
Wernicke, Amtmann.

1 starkes, gesundes Pferd,
(brauner Wallach), steht billig zum Verkauf bei
Conrad, (Kramsta-Gut).
Schmiedeberg, 9. Juli 1885. 2197
Ein **Laden** mit Schaufenstern u. Wohnung, welcher sich z. ein. Nähmaschinen-gesch. eignet, wird v. pünktlich zahlenden Leuten zu mieten gesucht.Adr. nebst Preisang. beliebe man **Dresden, Kreuzkirche Nr. 1, Püggeschäft Iglar** zu schicken. 2216
Bald zu beziehen ist:
eine **Wohnung von 4 Zimmern,**
für den 2. October zu vermieten;
eine **Wohnung von 3 Zimmern.**
Wilhelmstraße 14, Ecke Schmiedebergstr. 2211

Die seit drei Jahren von Herrn **Baron v. Hundt** bewohnte
Villa
(Entsch) **Bergstraße 7** ist vom 1. October im Ganzen oder getheilt anderweitig zu vermieten (eventuell zu verkaufen). 2215

Schulstr. 14 zwei Läden mit Wohnungen für 300 und 400 Mark. 2202
Wilhelmstr. und Schießbahnstr. Wohnungen von 4, 5 und 7 Stuken per 1. October zu vermieten bei **J. Timm.**

4 Zimmer mit 2 Balkons,
Küche, Keller, sind bald zu vermieten
Walterstraße 3. 2201

C. Heerde's Restaurant „zur Riesenkastanie.“
Morgen, Montag den 13. Juli c.:

Grosses Monstre-Concert
(Militär-Musik),
ausgeführt von der **Warmbrunner Bade- und Hirschberger Stadt-Capelle,** unter Leitung ihrer Dirigenten **J. Elger** und **E. Grau.**
Orchester 40 Mann.
Anfang präc. 8 Uhr Abends. 2214 Entrée 50 Pf.
Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
J. Elger. E. Grau. C. Heerde.

Missionsfest
des Hirschb. Diöces.-Miss.-Ver. **Mittwoch, 22. Juli,** Vorm. 10 Uhr, in **Schmiedeberg.**
Festprediger: **Miss.-Insp. Merensky-Berlin.** Nachm. Nachfeier. 2007

Konrady Beer's Arena
bei der neuen Brücke.
Sonntag den 13. Juli:
2 große Vorstellungen.
Anfang 4 und 8 Uhr.
Nachmittags:
Großmutter auf dem Schwingseil.
2213
Abends:
Brillant-Feuwerk.
Zum Schluß:
Aufsteigen eines Luftballons
mit Feuerwerk.
Um zahlreichen Besuch bittet
Konrady Beer, Director.

Meteorologisches.
11. Juli, Vorm. 7 Uhr.
Barometer 734 m/m (gestern 734). Luftwärme 16° R. Niedrigste Nachttemperatur 13 1/2° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.
Sonntag Abend 8 Uhr im „Schwert“. Vortrag: **Mittheilungen über die Schicksale der deutschen Stammesbrüder in Ungarn.** (Fortsetzung.) 2212
Theater in Warmbrunn.
Sonntag d. 12.: **Schützenlied** 1. Große Gesangsposse. 2205
Montag d. 13.: **J. S. Male: Der Raub der Sabinerinnen.**
Dienstag d. 14.: Erstes Gastspiel des Komikers Herrn **Reinhard Göschke** v. Ballnertheater in Berlin. Bei aufgehobenem Abonnement (neu): **Die Leibrente.** Lustspiel-Revität von G. v. Moser. (Erlaube mir, auf das vorzügliche neue Moser'sche Stück, sowie auf das Gastspiel des Herrn **Göschke** ganz besonders aufmerksam zu machen. **E. Georgi.**

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Juni 1885 ab.

		Abfahrt von Hirschberg.			
Nach Lauban	5.40	Vorm., 10.40	Vorm., 1.57	Nachm., 7.45	Abb., 10.58
In Lauban	7.4	12.2	Nachm., 3.25	9.13	12.25
In Görlitz	7.51	12.55	4.15	10.16	—
In Koblitz	7.41	Vorm., 12.35	Nachm., 4.2	Nachm., —	1.1
In Berlin	—	—	4.54	—	5.45 früh,
(Schl. B.)	3.40	Nachm., 7.16	8.59	Abb., —	8.32
Nach Dittersbach	7.6	Vorm., 12.3	Nachm., 3.45	Nachm., 5.26	Nachm., 7.15
In	8.51	5.16	6.53	8.28	9.29
In Glatz	10.53	3.44	6.56	—	(10.40)
In Breslau	11.40	4.15	—	9.37	Abb., 10.30
					b. Neurode.
Nach Schmiedeberg	6.51	Vorm., 9.5	Vorm., 10.38	Vorm., 2.10	Nachm., 3.53
In Lomnitz	7.14	9.28	11.1	2.37	4.16
In Zillertal	7.30	9.43	11.16	2.55	4.34
Schmiedeberg	7.53	10.1	11.34	3.13	4.52
					7.45
		Ankunft in Hirschberg.			
V. Lauban, Koblitz, Görlitz, Berlin zc.	6.33	Vorm., 8.43	Vorm., 11.56	Mitt., 3.37	Nachm., 11.6
Von Waldburg, Glatz, Breslau	8.47	Vorm., 10.30	Vorm., 1.32	Nachm., 5.21	Nachm., 6.27
Von Schmiedeberg	9.3	Vorm., 11.50	Vorm., 1.44	Nachm., 5.6	Nachm., 6.55
Ab Lomnitz	8.41	11.28	1.22	4.44	6.37
Zillertal	8.27	11.14	1.8	4.30	6.24
Schmiedeberg	8.8	10.54	12.45	4.10	6.10
					9.25

Post-Verkehr.

		Abfahrt von Hirschberg.		Ankunft in Hirschberg.	
Nach Warmbrunn	7.—	10.50	Vormitt., 5.45	Nachm.	—
Nach Fischbach	7.25	Vorm.	—	—	—
Lahn	7.35	—	—	—	—
Schönau-Goldberg	12	Nachts, 2.30	Nm.	—	—
Von Warmbrunn	10.15	Vorm., 2.45	Nachm., 10.5	Abbs.	—
Von Fischbach	1.10	Nachm.	—	—	—
Von Lahn	9.45	Abbs.	—	—	—
Schönau	12.55	Mittags, 10	Abbs.	—	—
Von Reibnitz nach Warmbrunn	6.25	Vorm., 3.30	Nachm.	—	—
Von Warmbrunn nach Reibnitz	9.35	Vorm., 10	Abbs.	—	—
Von Reibnitz nach Schreiberhan	6.30	Vorm., 3.30	Nachm.	—	—
Von Schreiberhan nach Reibnitz	1.75	Vorm., 7.25	Abbs.	—	—